

Begründet  
1877.

Die Tagesausgabe  
kostet vierteljährlich  
im Postamt Nagold und  
Nachbarortsviertel  
Mk. 1.95  
außerhalb Mk. 1.85.  
Die Wochen- und Monatsausgabe  
(Schwarzwälder  
Sonntagblatt)  
kostet vierteljährlich  
50 Pf.



Herausgeber  
Nr. 11.

Anzeigenpreis  
bei einmaliger Ein-  
rückung 10 Pf. die  
einmalige Zeile;  
bei Wiederholungen  
entsprechender Rabatt.

Reklamen 16 Pf.  
die Textzeile.

Unparteiische Tageszeitung und Anzeigebblatt, verbreitet in den Oberamtsbezirken Nagold, Freudenstadt, Calw u. Neuenbürg.

Nr. 177.

Verlag u. Druck der W. Rieler'schen  
Buchdruckerei (L. Lauf), Altensteig.

Montag, den 1. August.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1910.

Für die Monate

## August und September

werden Bestellungen auf unsere Zeitung „Aus den Tannen“ von allen Postanstalten und Postboten, sowie von der Expedition entgegengenommen.

### Tagespolitik.

Zu den Mezer Luftschiffmanövern traf Generalleutnant von Lynker ein. Unter seiner Leitung soll namentlich die Befestigung von Luftschiffen bei Landungen ausprobiert und dabei die Erfahrungen der Weilburger Katastrophe verwertet werden. Bei der Beranterung des bei Weilburg havarierten Reichsluftschiffes sollen betamntlich schwere Fehler gemacht worden sein.

Der österreichisch-ungarische Minister des Auswärtigen Graf Aehrenthal richtete durch den Staatssekretär von Aiderlen-Wächter an den Reichstanzler v. Bethmann-Hollweg ein Schreiben, in dem er seiner großen Befriedigung über den Besuch des Staatssekretärs Ausdruck gibt und mitteilt, daß er von den Besprechungen mit Herrn v. Aiderlen den besten Erfolg für eine weitere Befestigung der guten Beziehungen zwischen Österreich-Ungarn und Deutschland erwarte. Herr v. Aiderlen wird sich an die auswärtige Politik Bismarcks halten. — Russische Blätter sagen: v. Aiderlen-Wächter erinnert in seiner psychologischen Beratanlagung an Bismarck. Er wird die Interessen Deutschlands vorantstellen und sich nicht, wie die österreichische Presse versichern will, vor dem Grafen Aehrenthal bücken. Diese Äußerungen bezwecken jedoch nur Argwohn und Mißtrauen zwischen Berlin und Wien zu säen und die Einigkeit beider Regierungen in der Orient-Politik zu erschüttern. Das wird den Russen indessen nicht glücken.

König Karl von Rumänien lud unseren Kaiser zum Besuche der rumänischen Herbstmanöver ein. Sämtliche Bularester Blätter geben der Hoffnung Ausdruck, daß der Kaiser der Einladung folgen werde.

Griechenland, das der Mächte Guld mehr als genug erfahren, mußte jetzt aus dem Munde seines früheren Ministerpräsidenten Theotokis die bittere Wahrheit hören, daß alles seine Grenze hat, auch die Rücksicht der Großmächte gegen einen kleinen Kretefechter. Theotokis hat auf seiner Auslandsreise sich nach der Meinung der fremden Regierungen über Griechenland erkundigt und überall bestätigt erhalten, was ihm der französische Ministerpräsident Briand gesagt hatte, der scharfe Kritik übte und erklärte, es sei unerträglich, daß Griechenland fortwährend die Aufmerksamkeit Europas beschäftige, besonders infolge der Kretefrage, an deren gewaltsame oder überstürzte Lösung nicht zu denken sei.

Der demokratische spanische Ministerpräsident Canalejas findet zu seiner Politik gegen den Vatikan die volle Zustimmung des Königs Alfons, dem augenblicklich vor karlistischen Putsch-Versuchen anlässlich des Streites nicht bange ist. Der König tritt in diesen Tagen seine England-Reise an. Die Abberufung des spanischen Gesandten Niedeck ist, wie Canalejas betont, noch nicht der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zum Vatikan, doch würde es zu solchem Bruche kommen, wenn die Kurie auf ihrer Unabhängigkeit beharren sollte. Der Papst legt jedoch genau die gleiche Festigkeit an den Tag wie Canalejas, und Rom kann warten. — In den kirchlichen Kreisen Frankreichs hält man es denn auch für ausgeschlossen, daß sich gegenüber der katholischen Kirche und ihrer Leitung in Spa-

nien ein ähnlicher Prozeß vollziehen werde wie in der Republik Frankreich. Der konservative Zigarobeton, man brauche die Sache durchaus nicht tragisch aufzufassen. Schon 1835 ereignete sich genau dasselbe, und die Folge war, daß die diplomatischen Beziehungen zwischen Madrid und dem Vatikan 14 Jahre lang aufgehoben waren. So lange wird es diesmal nicht dauern. — Spanien hat gegenwärtig auch sonst Sorgen genug. In Barcelona droht der Generalstreik auszubrechen. In Marokko gab es neue Kämpfe, in denen die Spanier 30 Tote verloren. Die Finanzlage ist so ungünstig, daß sich die Ausgabe von 81 Millionen Schappbons unerlässlich erwies. Endlich ist eine karlistische Erhebung im Rahmen der bestehenden Verhältnisse doch kein Ding der Unmöglichkeit.

### Landesnachrichten.

**Breitenberg, 29. Juli.** Am letzten Sonntag wurde in der hies. Kirche eine Gedenktafel für die Teilnehmer an den Kriegen von 1866 und 1870/71 feierlich eingeweiht. Auf der Gedenktafel sind 11 Ausmarschiererte verzeichnet, von denen noch 7 am Leben sind. An der Feier beteiligte sich auch der Kriegerverein von Martinsmoos und verschiedene Veteranen der Umgebung.

**Tübingen, 31. Juli.** Bei der Staatsanwaltschaft in Ulm ist gegenwärtig eine große Diebstahlsache anhängig, bei der es sich um etwa fünfzig Angeklagte und um mehr als hundert einzelne Diebstahlsfälle handelt. Zwei Mitglieder der Diebesbande, Eugen Kortner von Sillenbuch und Friedrich Luz von Bonlanden, wurden von der hiesigen Strafkammer wegen eines in Reutlingen verübten Diebstahls abgeurteilt und zunächst einmal mit drei und zweieinviertel Jahren bedacht.

**Rehstetten, O.A. Balingen, 30. Juli.** Johann Roth zum Döfen fiel beim Aueladen rücklings vom Wagen und war sofort tot.

**Trossingen, 31. Juli.** Im 85. und 80. Lebensjahr begingen gestern der Bauer Michael Benzig und seine Frau Katharine geb. Obergeßel das seltene Fest der diamantenen Hochzeit.

**Reutlingen, 30. Juli.** Der Mechaniker Peter Rehrer hat eine Flugmaschine mit zwei Flächenradpropellern erfunden. Die Stadtverwaltung hat dem Erfinder die Erlaubnis gegeben, die Maschine in der neuen Turnhalle von Sonntag ab und bis über das Schützenfest auszustellen. Die Einnahmen werden zum Kauf eines Motors verwendet.

**Neerlingen, O.A. Leonberg, 30. Juli.** Die Bauerscheleute Friedrich und Magdalena Zipperer von hier fuhren mit einem vollen Säulenfaß auf ihren Ader. Unterwegs saßen sie raummangels halber auf dem Faß, als plötzlich das Fuhrwerk gegen einen Stein aufklief, so daß beide Personen mit voller Wucht über den Wagen heruntergeschleudert und überfahren wurden. Während der Ehemann mit einem Beinbruch und dem Schreden davongekommen ist, erhielt die Frau Zipperers schwere Verletzungen des ganzen Körpers, insbesondere der Wirbelsäule, so daß Gefahr für ihr Leben besteht.

**Feuerbach, 31. Juli.** Gestern nachmittag, in der Zeit zwischen 1 und 4 Uhr, hat sich hier eine schwere Mordtat zugetragen. Der am 18. Juli dieses Jahres von Baden-Baden angezogene, in der Wilhelmstraße 21 hier wohnhafte, verheiratete, 60 Jahre alte Topograph a. D. Karl Mensch aus Stuttgart hat seine 36 Jahre alte Ehefrau Luise Mensch in seiner Wohnung mit einem Taschenmesser dadurch getötet, daß er ihr den Hals abschnitt. Einem Mitbewohner des Hauses war vor der Tat das niederschlagende Verhalten der Ermordeten, die heftig weinte, aufgefallen. Auch der Mann, der nach der Tat, etwa um vier Uhr, das Haus verließ, zeigte ein so ungewöhnliches und auffallendes Benehmen, daß die Mitbewohner sich veranlaßt sahen, der Polizei Anzeige zu erstatten. Diese öffnete die Wohnung und fand die Frau mit durchschnittenem Halse

auf dem Boden vor. Sie war bereits tot. Der Mörder wurde noch gestern nacht auf dem Bahnhof festgenommen. Er hat die Tat gleich bei seiner Verhaftung eingestanden. Er hatte hier nur vorübergehend, auf die Dauer von zwei Monaten, ein Zimmer gemietet und weilte angeblich zur Erholung hier. Das Ehepaar war erst seit Januar verheiratet. Als Beweggründe gab Mensch lediglich Mangel an Uebereinstimmung an. Das Gericht traf noch in der Nacht zum Sonntag hier ein. Heute vormittag wurde der Mörder seinem Opfer gegenübergestellt. Auch die gerichtliche Leichenöffnung wurde noch am Sonntag vorgenommen. Die Aufregung in Feuerbach ist groß.

**Stuttgart, 30. Juli. (Strafkammer.)** Voriges Jahr berichteten hiesige Zeitungen, daß ein Mädchenhändler ein hiesiges 20 Jahre altes Mädchen nach Brasilien verschleppt habe. Der angebliche Mädchenhändler, ein von hier gebürtiger Gärtner, hatte sich nun heute vor der Strafkammer zu verantworten. Die Anklage lautete aber nicht auf Mädchenhandel, sondern nur auf Entführung. Wie die Verhandlung ergab, hatte der Angeklagte das Mädchen, das sich auf ein von ihm erlassenes Inserat gemeldet hatte, mit Einwilligung ihrer Eltern mitgenommen. Er war durch eigenartige Umstände dazugekommen. Er war voriges Jahr von Brasilien, wo er eine Gärtnerei betrieb, nach Stuttgart zurückgekehrt, um seine Familie zu holen. Von einer Auswanderungsagentur hatte er für sich und für seine Familie freie Ueberfahrt zugesichert erhalten. Da sich aber seine Frau weigerte, mit nach Brasilien zu gehen, so erließ er das Inserat. Den Eltern des Mädchens kamen nach der Abreise Bedenken, sie benachrichtigten die Polizei und diese veranlaßte die Festnahme des Angeklagten bei der Ankunft in Brasilien. Der Angeklagte wurde nach einigen Tagen wieder frei gelassen. Es war ihm bei der ganzen Sache nur um freie Ueberfahrt zu tun, er gab deshalb das Mädchen als seine Frau aus. Das Mädchen wollte in Brasilien in Stellung treten. Der Angeklagte kehrte freiwillig nach Stuttgart zurück, um sich zu rechtfertigen. Er gab an, er habe nicht gewußt, daß das Mädchen noch minderjährig sei. Die Verhandlung endigte mit Freisprechung.

**Niedlingen, 31. Juli.** In Daugendorf ist seit vierzehn Tagen der Mißbrauch ausgebrochen. Mehrere wertvolle Kühe sind der Zeuche bereits zum Opfer gefallen.

**Eßingen, O.A. Aalen, 29. Juli.** Auf dem nahen Dauerwang brachte der 27jährige Sohn des Hofbauern Kumpf die rechte Hand ins Getriebe der Futterstreichmaschine, wobei ihm sämtliche 5 Finger glatt abgeschnitten wurden.

**Hall, 31. Juli.** Der höchste Bewohner unserer alten Reichsstadt, der Wächter auf dem Turm der Katharinentirche wird künftig in seiner Sphäre fehlen. Die Turmwohnung wird nicht mehr vermietet, weil die Feuerwehr den Wächterposten durch die Einführung der Weckerlinie für erübrigt erklärt hat.

**Gaildorf, 29. Juli.** Am 11. September findet hier die 20. Kreisversammlung des Vereins Württ. Baumwarte statt. Dazu ist ein Vortrag des Kreisvorstandes, Oberamtsbaumwart Brugger, vorgesehen.

**Fronhofen, O.A. Ravensburg, 29. Juli.** In Obereichen ist das einjährige Kind des Landwirts Fischer im Bade ertrunken. Die Schuld trifft eine Dienstmagd, die das Kind badete, und es sitzen ließ, während sie weglief und mit einer Nachbarsfrau, die ins Haus kam, sprach. Als sie nach etwa fünf Minuten wieder nach dem Kinde schaute, war es ertrunken.

**Urach, 31. Juli.** In Gruorn hat gestern der 14 Jahre alte Diensthub Lange das Anwesen seines Dienstherrn Joh. Georg Bleher aus Kerger über seine Dienstherrschaft angezündet. Haus nebst Stallung und Scheuer ist niedergebrannt. Bleher ist nur ungenügend versichert. Der Hub wurde in Hast genommen. — Als ein vierzehn Jahre alter

gen nach der unrichtigen Seite hin auswich, wurde er erfasst und heftig gequerscht. Er konnte sich noch nach Hause begeben, ist aber in der Nacht seinen inneren Verletzungen erlegen.

**Ulm, 30. Juli.** Die hiesige Liedertafel ist zur Zeit auf der Suche nach einem neuen Dirigenten begriffen, da der bisherige Dirigent, Professor Graf, sein Amt niedergelegt hat. Um die Stelle sind 32 Bewerber eingekommen, unter denen eine engere Auswahl getroffen wurde. Zur Wahl stehen nun noch zwei Bewerber, der Komponist Palm in Korntal und der Lehrer am Kölner Konservatorium Walter. Die beiden Bewerber werden demnächst zu einem Probedirigieren geladen, von dem es abhängen wird, wer künftig die Liedertafel zu ihren künstlerischen Siegen führen wird.

**Wangen i. A., 30. Juli.** Bei Ausbesserungsarbeiten an einer Zimmerdecke entdeckte Malermeister Briegel im oberen Stock des Gasthofs zum Mohren „Neue Post“ eine alte, gut erhaltene Renaissance-Holzdecke mit reichen, kunstvollen Schnitzereien. Die Decke hat eine Größe von etwa 50 Quadratmeter und zieht sich durch mehrere Zimmer. Es handelt sich um einen größeren Sitzungssaal aus der Zeit der Thurn- und Taxis'schen Post. Die Decke wird freigelegt, da sie Altertumswert besitzt.

**Hechingen, 29. Juli.** Ein neuer Erfolg des Stuttgarter Polizeihundes Sherlock! In Hechingen wurden einem Wehrbesitzer schon verschiedenemale an seinem Wehr arge Beschädigungen zugefügt, so auch gestern nacht eine solche von ca. 400 Mark. Auf Anzeige wurde von Stuttgart „Sherlock“ unter Führung von Schupmann Wismann bestellt, dem es auch gelang, die Spur von zweien der Täter zu verfolgen und diese zu stellen. Sie legten auch sofort ein Geständnis ab und verrieten vier weitere Mittäter. Der Sherlock beginnt seinem Namen Ehre zu machen, denn er hat erst am Montag die Wilderer in Leonberg aufgehängt.

**Hopfenbein (Bregenger Wald), 31. Juli.** Der Kronprinz und die Kronprinzessin des Deutschen Reiches sind heute zu dreiwöchigem Aufenthalt hier eingetroffen.

#### Landesfeuerwehrtag in Göppingen.

**Göppingen, 30. Juli.** Zu Ehren des 15. württ. Landesfeuerwehrtages, der heute, morgen und Montag hier abgehalten wird, ist die ganze Stadt prächtig geschmückt. In den Hauptstraßen und am Marktplatz sind Flaggenmasten und Ehrenpforten aufgerichtet und überall ist duftiges Tannengrün angebracht. Die Veranstaltungen wurden heute nachmittags mit der Delegiertenversammlung im Apostelkloster, die aus allen Teilen des Landes überaus zahlreich besucht war, eröffnet. Der Vorsitzende des Landes-Feuerwehrausschusses Bültschwenningen begrüßte die Anwesenden. Im Ganzen waren auf dem Delegiertentag 521 Stimmen vertreten. Im Rechenschaftsbericht wird darauf hingewiesen, daß heute 1462 Wehren dem Verband angeschlossen sind, davon 357 aus dem Neckar-, 380 aus dem Schwarzwald-, 253 aus dem Jagst- und 472 aus dem Donaufreis. Es wurden bis heute 14343 Dienstehrenzeichen verliehen, sowie 1445 Verbandsehrenzeichen. Die Einnahmen betragen 3295 Mark, die Ausgaben 3012 Mark, das Verbandsvermögen beläuft sich auf 7616 Mark. Man

Feuerwehrcampanie: „Die Entschädigungen bei Unglücksfällen sollen derart durch die Zentralfasse geregelt werden, daß die freien Hilfskassen bei Bemessung der Unterstützung nicht in Betracht gezogen werden.“ Ein ähnlicher Antrag lag von Feuerbach vor. Nach längerer Diskussion ergriff Ministerialdirektor von Scheurlen das Wort. Er dankt zunächst für den ihm bereiten freundlichen Empfang und konstatierte, daß der Ausschuss die hier behandelte Frage wiederholt zur Sprache gebracht habe. Die von dem Ministerium auf eine diesbezügliche Eingabe des Verbands gegebene Antwort sei von den Anwesenden wohl nicht ganz richtig verstanden worden. Der Verband sei in dieser Frage doch einen großen Schritt vorwärts gekommen. Es sei selbstverständlich, daß den unterstützungsbedürftigen Wehrmännern in weitreichendem Maße Unterstützung gewährt werde. Der Antrag von Cannstatt habe mehr Aussicht auf Berücksichtigung als der von Feuerbach. Auch dem Ministerium liege es am Herzen, daß alles geschieht, was nach Recht und Billigkeit geschehen kann. Zunächst wurde darauf der Antrag Cannstatt angenommen, sodann ein weiterer Antrag Ulm, die Angelegenheit der nächsten Delegiertenversammlung nochmals zur Beschlussfassung vorzulegen. Von Göppingen war folgender Antrag eingebracht worden: Dem Absatz 2 des Paragraphen 26 der Ministerialverordnung vom 31. März 1894 folgende Fassung zu geben: „Die Jahre s a b gabe darf nur von denjenigen Personen erhoben werden, welche sich dem Dienst in der freiwilligen Feuerwehr kraft eigener Entschliesung anzuschließen oder wegen renitentem Verhalten aus der freiwilligen Feuerwehr nach Anhören des Gemeinderats und des Agl. Oberamts ausgeschlossen werden.“ Die dem Antrage stimmte die Versammlung zu. Die Reutlinger Feuerwehr beantragt: „Es soll der Versuch gemacht werden, alle noch außerhalb des Verbandes stehenden Feuerwehren des Landes zum Beitritt zu gewinnen.“ Es wurde angeregt, daß die Verbandsbeiträge auf die Oberamtspflege übernommen werden. Von der Regierung sollte ein sanfter Druck auf die noch abseits stehenden Wehren ausgeübt werden. Ministerialdirektor von Scheurlen erklärte dazu, daß auch das Ministerium es als wünschenswert anerkenne, daß alle Feuerwehren dem Verband angeschlossen werden. Ein Druck seitens des Ministeriums dürfe nicht ausgeübt werden, da sonst das Gegenteil von dem erreicht werden würde, was die Versammlung wünsche. Der Antrag Reutlingen wurde darauf angenommen. Weiter wurde beschlossen, den nächsten Landes-Feuerwehrtag im Jahre 1915 in Heilbronn, den nächsten Delegiertentag in Gmünd abzuhalten.

Der Sonntag brachte der Feststadt einen Massenbesuch aus der näheren und weiteren Umgebung. Bereits um 6 Uhr fand Tagwache statt, von 8 bis 10 Uhr die Besichtigung der Göppinger Feuerlöchergeräte vor dem Feuerwehrmagazin, in dem eine sehr reichhaltige, interessante Ausstellung von Feuerlöchergeräten und einschlägigen Gegenständen untergebracht ist. Große Zuschauermengen hatte die Hauptübung der Göppinger freiwilligen Feuerwehr herbeigelockt. Es handelte sich um Personenrettung aus dem 1. und 2. Stock des Modewarenlabens von Freudenberg, sowie um einen Angriff des inzwischen ausgebrochenen Großfeuers durch die Gesamt-Feuerwehr. Nach dem Festessen

wigtraße. Tausende von Feuerwehrmännern, nach Oberamt geordnet, beteiligten sich an dem Zug, der am Rathaus vorbeimarschierte, um sich auf dem Marienwäsen aufzulösen. Die größeren Wehren durchzogen mit ihren eigenen Musikkapellen die Stadt, deren Straßen von einer riesigen Menschenmenge besetzt waren. Zum Festzug hatten sich mehr als 7000 Wehrmänner angemeldet, aber auch diese Zahl soll tatsächlich noch bedeutend überschritten worden sein. Die Veranstaltungen, die sämtlich vorzüglich vorbereitet waren, nahmen einen gelungenen und ungestörten Verlauf.

Von den Verhandlungen der Delegiertenversammlung ist noch nachzutragen, daß der Landes-Feuerwehrausschuss beauftragt wurde, sich wegen Aenderung der Form des Feuerwehrdienstehrenzeichens mit einer Eingabe an das Agl. Ministerium des Innern zu wenden. Bezüglich der Anfrage der Feuerwehr Gaildorf, eine Eingabe an das Ministerium betr. die Regelung der Unabkömmlichkeit der verschiedenen Beamten zu richten, erwiderte Ministerialdirektor von Scheurlen, daß der diese Angelegenheit behandelnde Ministerialerlass vorerst genüge und auch bei den Beamten der anderen Ministerien Beachtung finden werde. Wenn Grund zu einer Beschwerde vorliege, könnte sich der Ausschuss ja erneut an das betreffende Departement wenden.

#### Zur Erziehung im 2. württ. Reichstagswahlkreis.

**Stuttgart, 30. Juli.** Die heutige Reichstagswahl im zweiten württembergischen Wahlkreis (Cannstatt, Ludwigsburg, Marbach und Waiblingen) hatte folgendes Ergebnis: Fabrikant Dettinger (natl.) 9528, Redakteur und Landtagsabg. Dr. Wolff (Bb.) 4930, Redakteur und Landtagsabg. Keil (Soz.) 18705 Stimmen. Keil ist demnach mit einer Majorität von 4247 Stimmen gewählt. Von 45135 Wahlberechtigten sind 33163 gültige Stimmen, d. s. 73,6 Proz. abgegeben worden. Bei der letzten Reichstagswahl am 25. Januar 1907 betrug die Zahl der Wahlberechtigten 40754, die Wahlbeteiligung 84,8 Prozent. Damals erhielt Dr. Hieber (natl.) 18787 und Keil (Soz.) 15488 Stimmen, während auf das Zentrum 98 Stimmen fielen. Es steht sonach fest, daß die Sozialdemokratie 3219 Stimmen gewonnen hat und daß ihr Anteil an den abgegebenen Stimmen von 45 auf 56,4 Proz. gestiegen ist. Nachstehend verzeichnen wir die Resultate der einzelnen Oberämter:

Wahlb. Gült. St.	Dettinger	Wolff	Keil
Ludwigsburg (Stadt u. Bezirk)	13532	9793	2653
Stuttgart (Stadt)	1084	6056	
Cannstatt (Unter- türkheim, Wangen)	12039	8833	2407
Cannstatt	6796	5030	1288
Marbach	6104	4352	1046
Waiblingen	6664	5155	2134
	45135	33163	9528
			4930
			18705
Wahl 1907	Dr. Hieber	Keil	
Ludwigsburg (Stadt u. Bezirk)	5222	4854	
Cannstatt	5875	7924	
Marbach	4165	977	
Waiblingen	3525	1731	
	18787	15488	

### SELBSTZUCH

Bezwingt euch einmal nur; das gibt euch eine Art von Leichtigkeit zu folgender Enthaltung. Denn die Übung verändert fast den Stempel der Natur.

Chafelpeare.

## Die Brillantgräffe.

Erzählung von Reinhold Ortmann.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)  
Trotz dieser beschwichtigenden Versicherungen äußerte Frau Mura den Wunsch, zunächst selbst nach dem verlorenen Schmuck Umschau zu halten. Und bereitwillig bot ihr der Bankdirektor seine Begleitung beim Suchen an.  
„Hier in diesem Spiegel habe ich die Gräffe zuletzt an meiner Schulter gesehen“, sagte die junge Witwe, „und von hier aus bin ich, ohne mich irgendwo aufzuhalten, in Ihr Bibliothekszimmer gegangen, um weiter in dem Kupferstichwerk zu blättern, mit dessen Besichtigung ich vor den musikalischen Aufführungen begonnen hatte. Als ich eben zu Ihnen trat, um mich zu verabschieden, kam ich geradezu aus der Bibliothek. Es gibt also gar keinen Zweifel darüber, wo wir den Schmetterling zu suchen haben.“  
Sie legten langsam den von Mura bezeichneten Weg zurück, so aufmerksam aussehend, als es geschehen konnte, ohne die Beachtung der übrigen Gäste zu erregen. Denn die junge Frau wünschte natürlich nicht, aus ihrem Verlust, wie argwöhnisch er ihr auch immer sein mochte, eine Sensationsaffäre zu machen zu sehen. Aber weder in einem der Räume, die Mura vorher durchschritten hatte, noch in dem Bibliothekszimmer selbst fanden sie den gesuchten Gegenstand. Und der Bankdirektor sprach, als die Ergebnislosigkeit dieser ersten Nachforschung

auger allem Zweifel war, die ziemlich einleuchtende Vermutung aus, daß sich der Schmuck in der Schleppe eines Damenkleides festgesetzt haben und auf diese Art unbemerkt in eins der anderen Zimmer entführt worden sein könnte.  
Sie waren eben an den Ausgangspunkt ihrer vergeblichen Wanderung zurückgekehrt, als Frau Wörner in Begleitung des Hofjuweliers und eines andern, vornehm aussehenden alten Herrn mit allen Anzeichen lebhafter Erregung zu ihnen trat.  
„Höre nur, Erwald, was der Herr Geheimrat von Wicher erzählt!“ wandte sie sich an ihren Gatten. „Danach könnt man ja wirklich versucht sein zu glauben, daß die Vermutung des Herrn Bernwald zutrifft. Vor vier Tagen, auf eine Soiree des Generals von der Pforten ist eine Dame der Gesellschaft auf genau dieselbe Art um einen Brillantschmuck betrogen worden.“  
„Ah, das wäre!“ machte der Bankdirektor ebenso ungläubig wie ärgerlich. „Darf ich Sie mit einer Wiederholung Ihrer Geschichte bemühen, Herr Geheimrat?“  
„Es ist in der Tat ein sehr merkwürdiges Zusammenreffen“, meinte der alte Herr. „Aber die Tatsache selbst kann einem Zweifel unterliegen. Die junge Gräfin Radwin — Sie wissen vielleicht: die Gemahlin des Dragoner-Rittmeisters — vermißt gegen das Ende jener Soiree hin plötzlich der Brillantgräffe, den sie bis dahin im Haar getragen hatte. Und es stellte sich heraus, daß ein verdorgerter Dieb ihn von den angehen Haarnadel, an die er festgelötet war und die noch immer in der Coiffüre der Gräfin steckte, mit Hilfe eines geeigneten scharfen Instruments abgeschnitten oder abgetrennt haben mußte. Die Sache erregte das allergrößte Aufsehen, umal der Salon des Generals an jenem Abend nur einen leinen ausgewählten Pirkel von Gästen vereinigt hatte. Und nun ist in dem beteiligten Kreise auf das äusserste gespannt, ob der mysteriöse Vorfall seine Aufklärung finden werde.“  
Noch immer zweifelnd, schüttelte der Bankdirektor den Kopf. „Sind Sie Ihrer Sache denn wirklich so ganz sicher?“

wandte er sich an Bernwald, um abermals eine auf das Bestimmteste bejahende Antwort zu erhalten.  
„Wenn ich als Sachverständiger vor Gericht anzusagen hätte, würde ich unbedenklich unter meinem Eid erklären, daß hier nur von einer gewaltsamen Entwendung des eigentlichen Schmuckstücks die Rede sein kann. Es ist meine tiefste Ueberzeugung, verehrtester Direktor, daß Sie die Agraffe der gnädigen Frau nicht finden werden, und wenn Sie in Ihrem Hause das Unterste zu oberst kehren.“  
Wörner war sehr ernst geworden.  
„Wenn es so ist, habe ich allerdings die unabwiesbare Verpflichtung, der Sache mit aller Energie auf den Grund zu gehen. — In erster Linie habe ich mich natürlich nach Ihren Wünschen zu richten, gnädige Frau! Sofern Sie es befehlen, bin ich bereit, ohne jede Rücksicht auf die wahrscheinlichen Konsequenzen die Polizei auf der Stelle benachrichtigen zu lassen.“  
„Am Gotteswillen nicht!“ wehrte Mura ganz energiegelad ab. „Wollen Sie etwa Ihren Gästen zumuten, sich eine Durchsuchung gefallen zu lassen? — Nein, da will ich denn doch hundertmal lieber meinen Verlust verschmerzen.“  
„Ist Ihnen vielleicht bekannt, Herr Geheimrat, welche Schritte man zur Aufklärung des Diebstahls im Hause des Generals von der Pforten getan hat?“  
„Da der Graf und seine Gemahlin alles unnötige Aufsehen vermeiden zu sehen wünschten, hat sich Seine Excellenz mit einem Detektiv-Institut in Verbindung gesetzt, das ihm von einem anwesenden hohen Justizbeamten als geschickt und zuverlässig empfohlen wurde. Ueber das etwaige Ergebnis der bisherigen Nachforschungen bin ich nicht unterrichtet.“  
„Und der Name jenes Instituts?“  
„Es ist das des ehemaligen Kriminalkommissarius Waldschmidt.“  
„Sind Sie damit einverstanden, Frau Ebbinghaus, daß auch ich diese Detektivagentur mit den zur Aufklärung der



Madrid, 31. Juli. Ein amtliches Telegramm aus Fernando Bo meldet, daß dort Eingeborene eine spanische Abteilung angegriffen haben. Auf spanischer Seite fiel ein europäischer Korporal; mehrere Soldaten wurden verwundet. Die Eingeborenen verloren vier Mann, unter ihnen einen der Anführer.

Nemphof, 31. Juli. Nach hierher gelangten Meldungen hat am Montag bei Cesba in Honduras ein Kampf zwischen Aufständischen und Regierungstruppen stattgefunden, in dem 100 Mann getötet und 200 verwundet worden sind.

Palestine, 31. Juli. Bei den Kassenkämpfen in Anderson sind wenigstens 18 Reiter getötet worden. Einige Depeschen sprechen sogar von 30 Toten. Auch mehrere Weiber sollen ums Leben gekommen sein.

Sather Point, 31. Juli. Der Mörder Grippe und Miß Veneve sind verhaftet worden.

Allerlei.

Der Entwurf einer Friedensfahne durch unseren Kaiser sieht nach einer genaueren Beschreibung folgendermaßen aus: Die Fahne zeigt ein weißes Kreuz auf rotem Grunde. Sie wird durch das Kreuz in vier Felder geteilt, von denen das linke obere Feld die Nationalfarben der betreffenden Nation tragen sollte, in der die Fahne entfaltet wird, während die übrigen Felder mit weißen Sternen besetzt sein sollten. Das internationale Friedens-Institut in Monaco hat die Originalzeichnung in Verwahrung, die Kaiser Wilhelm im Jahre 1903 gelegentlich eines Gesprächs mit dem Fürsten von Monaco entwarf und diesem schenkte.

Der Briefträger Bergmann, der auf dem Berliner Postamt Nr. 17 50 000 Mark unterschlagen hat, ist in Berlin verhaftet worden.

Auf seinem Landhause bei Berlin erschoss sich der Inhaber eines angesehenen Bankgeschäftes in Petersburg, namens Trapesnikow. Es heißt, seine Firma sei mit Passiven von mehreren Millionen zusammengebrochen.

Rektor Robert Bod von der katholischen Mädchengemeinschaft in Berlin ist wegen seit Jahren an seinen Schülern begangenen Sittlichkeitsverbrechen verhaftet worden. Bod ist verheiratet und Vater von drei Kindern.

Nordsee - Nordsee. In der Elbmündung wurden kürzlich Tiefbaggerungen vorgenommen und dabei stieß einer der großen Bagger plötzlich auf schier unüberwindbare Hindernisse auf dem Baggergrund. Bei näherer Untersuchung stieß man auf Reste von Häusern und Bäumen. Die Chronik erzählt, daß an jener Stelle ums Jahr 1400 das Kirchdorf Asselth in einer Sturmflutnacht mit allen Häusern, Menschen und Vieh vom Meere verschlungen wurde.

Die Stelle des Pastors von Helgoland ist zum 1. Oktober neu ausgeschrieben worden. Um die Stelle, die jährlich 6000 Mark einbringt, haben sich nach der „B. Z.“ bis jetzt nur sieben Kandidaten beworben. Der in den Ruhestand tretende Pastor Schröder hatte feinerzeit 70 Konkurrenten aus dem Felde zu schlagen. Dieser Rückgang hat seine besondere Ursache. Mit der Einverleibung Hel-

golandensog. Fremdentraunungen, die Traunungen ohne Urkunde, auf Helgoland ihr Ende und damit versiegte eine schöne Nebeneinnahme des Pastors von Helgoland, denn die Verliebten, die hierher flüchteten, zahlten weit über die geringen Kirchengebühren der Traunung.

Der Schwindel auf hoher See. Die Hafenbehörde von Cardiff in England beschäftigt sich zurzeit mit der Untersuchung des Schiffbruchs des Dampfers „Britisch Standard“. Sein Kapitän Braun wird beschuldigt, in Gemeinschaft mit seinem ersten Offizier den Dampfer angebohrt und zum Sinken gebracht zu haben, um die Versicherungssumme von 1 100 000 Mark zu ergattern. Derartige Betrügereien stehen übrigens nicht so vereinzelt in der Geschichte der Seefahrt da.

In dem serbischen Dorfe Rasni erschoss sich der 100jährige Golumowitsch vor der Wohnung seines Sohnes. Die Veranlassung zur Tat ist unbekannt.

40jährige Gedächtnisfeier der Schlachten bei Weissenburg und Wörth. Vom Elsaß-Lothringischen Krieger-Landesverband werden am 6. August bei Weissenburg am Bayerndenkmal und am 7. August bei Wörth am Kaiser-Friedrich-Denkmal je vormittags Gedächtnisfeiern veranstaltet, welchen Generalfeldmarschall Graf v. Häßler als Vertreter des Kaisers anwohnen wird. Die Veteranen der ehemaligen württembergischen Division sammeln sich sodann am 7. August nachmittags halb vier Uhr am Hotel „Weißes Roß“ (am Bahnhof) zur Besichtigung des Schlachtfeldes.

Ist die Flugmaschine schneller als die Vögel? Die größte Geschwindigkeit, die eine Flugmaschine bisher erreichte, betrug in der Stunde 110 Kilometer. Sind die Vögel damit geschlagen? Die Wachtel sicher, denn sie erreicht im besten Falle 80 Kilometer in der Stunde; die Taube dagegen kommt der Flugmaschine sehr nahe, denn sie fliegt ohne Schwierigkeit 100 Kilometer und oft mehr in der Stunde. Aber der Adler ist noch nicht besiegt; der König der Vögel vermag 120 Kilometer in der Stunde zurückzulegen. Doch in seinem Reiche ist er damit keineswegs der schnellste. Die Schwalbe übertrifft ihn bei weitem, denn der leichtschwingige Bote des Frühlings vermag auf seinen weiten Reisen oft 250 Kilometer in der Stunde zu überwinden. Der Rekord des Vogelstuges ist aber damit immer noch nicht erreicht. Der Segler z. B., der der Schwalbe verwandt ist, kann mit seinen Flügeln in einer Sekunde 88 Meter weit gleiten, also fast 317 Kilometer in der Stunde. Doch auch er hat seinen Meister, den Falke, der in schwindelnden Höhen stundenlang wie ein Pfeil durch die Lüfte schneht.

Literarisches.

Wohin reisen Sie heuer? ist die Frage, die man jetzt tagtäglich zu hören bekommt. Tausende und Abertausende rüsten sich, um nach den arbeitsreichen Wintertagen ihre Erholung in der Sommerfrische zu suchen. Was aber gehört zu den Reiseentwürfen, die man an Ort und Stelle schmerzlich vermisst, woran man aber vor der Abreise nur in seltenen Fällen denkt? Es ist — die Unterhaltungslektüre. Was könnte hierfür mehr empfohlen werden, als ein Saison-Abonnement auf die „Regendorfer-Blätter“, dieses aller-

leischten Bilderbuch in Schwarz und vielfachem Farbdruck und seinen humorvollen vielseitigen Inhalt aller Herzen erfreut und jedermann, selbst Kindern unbedenklich in die Hand gegeben werden kann. Die Expedition dieser Zeitschrift in Eßlingen hat die dankenswerte Einrichtung getroffen, diese prächtige Unterhaltungslektüre auch allen Sommerfrischlern zugänglich zu machen, indem sie vierwöchentliche Saison-Abonnements, die an jedem Tag begonnen werden können, überallhin versendet und zwar für M. 1.20 nach Orten in Deutschland, Kronen 1.50 nach Oesterreich, Fes. 1.80 nach der Schweiz. Wir empfehlen unsern Lesern, von dieser Einrichtung recht ausgiebigen Gebrauch zu machen. Die neueste Wochennummer ist jeweils sofort nach Erscheinen bei allen Bahnhofsbuchhandlungen, Zeitungskiosken usw. für nur 30 Pfennig einzeln erhältlich.

Wenn Langweil' Dich im Zug beengt,  
Im Urlaub Dich das Wetter frönt,  
Nimm Regendorfer-Blätter vor,  
Dier findst Du Laune und Humor!

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 30. Juli. (Schlachtwiehmart) Zugetrieben 114 Stück Großvieh, 135 Kälber, 457 Schweine. Erlös aus 1/2, Kilo Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qual. a) angemästete von — bis — Pfg., 2. Qual. b) fleischige und ältere von — bis — Pfg.; Bullen (Farren) 1. Qual. a) vollfleischige, von 81 bis 84 Pfg., 2. Qualität b) ältere und weniger fleischige von 78 bis 81 Pfg., Stiere und Jungkinder 1. Qual. a) angemästete von 92 bis 96 Pfg., 2. Qualität b) fleischige von 88 bis 92 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 85 bis 88 Pfg.; Kälber 1. Qual. a) junge gemästete von — bis — Pfg., 2. Qualität b) ältere gemästete von 66 bis 78 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 45 bis 55 Pfg., Kälber: 1. Qualität a) beste Saugkälber von 105 bis 110 Pfg., 2. Qualität b) gute Saugkälber von 100 bis 104 Pfg., 3. Qualität c) geringere Saugkälber von 92 bis 97 Pfg. Schweine 1. Qualität a) junge fleischige 71 bis 72 Pfg., 2. Qualität b) schwere fetze von 67 bis 70 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 60 bis 65 Pfennig.

Mitteilungen der Zentralvermittlungsstelle für Obstverwertung in Stuttgart, Eßlingerstraße 15 L.

Obstpreise

auf dem Stuttgarter Engros-Markt am 30. Juli. Stachelbeeren 7—9 M. Aepfel 12—22 M. Johannisbeeren 10—16 M. Aprikosen 20—38 M. Birnen 12—25 M. schwarze Johannisbeeren 18 M. Reineclauden 15—20 M. Walderdbeeren 80—90 M. Pfirsiche 25—45 M. Heidelbeeren 10—12 M. Pflaumen 7—10 M. Himbeeren 30—35 M. alles per 50 Kg. Zufuhr sehr stark, Verkauf lebhaft.

Sortenpreise: Charlamowski (vorherrschend) 16—18 M., Deans Coblin 12 M., Weißer Astrachan 11—13 M., roter A. 16—18 M., Cors Pomona 20—22 M., Weißer Klarapfel 20—25 M., Gravensteiner Falläpfel 16 M., frühes Geißhirtle 22—25 M., Spärbirn 18—20 M., geringe Sorten 12—15 M. Italienische Birnen waren in sehr schöner Ware zu 28—32 Pfg. per Pfd. in Originalpackung angeboten. Heidelbeeren waren in Massen angefahren, sie kommen jetzt trocken in schöner Ware zu Markt.

Vorausichtiges Wetter

am Dienstag, den 2. August: Vorwiegend heiter, trocken, sommerlich warm, dennoch einzelne Gewitterstürmen.

Verantwortlicher Redakteur: L. Lauf Klentzsch.

Sache geeigneten Recherchen vertraue, falls die verschwundene Agraffe nicht noch in dieser Nacht gefunden werden sollte?

Auch dagegen wollte sich Myra sträuben, da aber der Banddirektor mit ruhiger Entschiedenheit erklärte, daß für ihn hier die Ehre und der Ruf seines Hauses in Frage ständen und da sie zugeben mußte, daß die Agraffe von Sachverständigen auf einen Wert von mindestens fünfzehntausend Mark geschätzt worden sei, sagte sie sich endlich dem dringenden Bitten ihrer Umgebung und erteilte — wenn auch ungern und mit innerem Widerstreben — dem Banddirektor die erbetene Ermächtigung. Sie überließ ihm auf seinen Wunsch die Befestigungsnadel, die der Dieb — sofern es sich hier wirklich um einen Diebstahl handelte — unter keinen Umständen unbemerkt aus dem Stoff ihres Kleides hätte herausziehen können, und sie trat endlich, aufs äußerste verstimmt und erregt, ihre Heimfahrt an — recht von Herzen unmutig darüber, daß nicht irgendein gnädiges Ungeschehen sie davon bewahrt hätte, diese unglückselige Soiree zu besuchen.

Was sie vielleicht noch mehr verdross als die wahrscheinliche Einbuße des kostbaren Schmuckstücks, und was ihre Gedanken während dieser beinahe schlaflosen Nacht jedenfalls viel länger beschäftigte, war der befremdliche Umstand, daß Dr. Dainroth so wenig eine Aeußerung der Teilnahme als ein Wort des Abschieds für sie gehabt hatte. Und doch war er in Edo weite gewesen, als sie ihren Verlust zuerst bemerkte, und sie hatte auch gesehen, daß er mit seiner Tante und den beiden Herren gesprochen, ehe sich diese ihr und dem Banddirektor bei ihrer Rückkehr von dem vergeblichen Suchen zugewendet hatten. Nach jenem Augenblick aber war sie seiner nicht mehr ansichtig geworden. Er mußte sich also geflüstert zurückgehalten haben, um einer Verabschiedung auszuweichen. Und wenn Frau Myra sich auch einzureden suchte, daß es lediglich zwecklicher Unwille über den damit an den Tag gelegten Mangel an Höflichkeit sei, was sie darüber empfand, so hätte das Wehgefühl, das ihre Seele durchdrangte, sie bei etwas gründ-

licherer Selbstprüfung doch darüber belehren können, daß es in Wahrheit eine tief schmerzliche Enttäuschung gewesen war, die das unbegreifliche Benehmen des Arztes ihr bereitet hatte.

Die Mittagspost des folgenden Tages brachte Frau Myra Obbinghaus ein Billeit des Banddirektors, darin er ihr unter Ausdrücken seines lebhaftesten Bedauerns mitteilte, daß die verschwundene Agraffe weder von einem seiner Gäste abgeliefert, noch bei der mit äußerster Gründlichkeit vorgenommenen Durchsuchung sämtlicher Wohnräume zutage gefördert worden sei. Wie er hinzufügte, würden in dem Augenblick, da sie seinen Brief erhalte, die geeigneten Schritte zu einer weiteren Verfolgung der Angelegenheit bereits getan sein, und er könne nur dem dringenden Wunsche wie der zwerflichsten Hoffnung Ausdruck geben, daß sie zu einer baldigen Aufklärung des so überaus peinlichen Vorkommnisses führen möchten.

Aber noch einen zweiten Brief fand Frau Myra auf der Tablette, die ihr die Jose in das Ankleideschrank gebracht hatte — einen Umschlag von diesem Büttenpapier mit einem präherischen Monogramm und von durchdringendem Beilichenduft.

Von Szalaly! dachte sie. Und sie fühlte sich fast versucht, den Brief ungelesen zu zerreißen. Aber die weibliche Reugier behielt dann doch den Sieg über die häßlichen Empfindungen, die die Erinnerung an den gestrigen Abend in ihrem Herzen wachrief. Sie schnitt den Umschlag auf und misfaltete das mit mächtigen, steilen Buchstaben, die der Schrift des Verfassers ohne Zweifel einen Zug von Größe geben sollten, bedeckte Blatt.

(Fortsetzung folgt.)

Nach der amtlichen Statistik sind in den größeren Städten Belgiens 10, auf dem flachen Lande bis zu 50 und sogar noch mehr Prozent der erwachsenen Bevölkerung weder des Lesens noch des

Schreibens mächtig. Diesem unwürdigen Zustand kann nur durch die Einführung des gesetzlichen Schulzwanges gesteuert werden. Die Regierung hat sich jetzt auch endlich zu dessen Einführung entschlossen. Aber recht ernst ist es ihr anscheinend mit dieser Maßregel nicht. So enthält der Gesetzesentwurf eine Bestimmung, wonach der Staat, ohne deshalb ein Aufsichtsrecht über die Klosterschulen zu erhalten, für alle Kosten der letzteren ebenso aufzukommen hat, wie für seine eigenen Staatsschulen. Für die andere Bestimmung, die den Eltern die Pflicht auferlegt, ihre Kinder vom 6. bis zum 14. Lebensjahr in irgend eine Schule zu schicken, wobei Staats- und Klosterschulen gleichgestellt sind, sind so viele Ausnahmen festgesetzt, daß die meisten Bauern in Flandern auch in Zukunft die schöne Freiheit besitzen werden, ihre Kinder ohne jeglichen Unterricht aufwachsen zu lassen.

Hinter den Kulissen eines Flohtheaters. Eine urkomische Verhandlung gab es vor dem Kölner Gewerbegericht, wo die Angestellte eines Flohziens gegen ihren Direktor klagte. Ueber die Tätigkeit der Angestellten ist folgendes mitzuteilen: Der Zirkus hatte etwa tausend Plätze, von denen wohl fünfhundert dressiert sind, alles nur Menschenplätze. Zu den Obsteigenheiten der jedenfalls wenig beneidenswerten jungen Dame gehörte es, das „Künstlervolk“ zu füttern. Zu jeder Mahlzeit, die auf dem Arm der Klägerin eingenommen wurde, wurden fünfzig Plätze zugelassen, bis das ganze Heer abgefüttert war. Dafür erhielt sie monatlich 30 Mark. Die vollbütige Dompteuse wurde von dem hungrigen Künstlervolk jedoch so ausgefogen, daß sie ermattet das Krankenlager aufsuchen mußte.

## Die Konkursverfahren

über das Vermögen

- 1) des **Jakob Bach**, Konditors und Kafeters in **Altensteig**,
  - 2) dessen Ehefrau **Vina Bach** geb. Bühler daselbst
- wurden nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins am **26. Juli 1910** **aufgehoben.**

Ragold, den 29. Juli 1910.

**Gerichtsschreiberei & Amtsgerichts:**  
Rembold.

Altensteig.  
Zur Einmachzeit empfehle ich:

### Krumenichs Konservenfrüge



mit Deckel, Gummiring und Feder.

Zerspringen nicht beim Kochen. Einfachster und sicherster Verschluss.

Früchte und Gemüse behalten jahrelang Naturfarbe und Wohlgeschmack!

Vorrätig in Größe:  
3/4, 1, 1 1/2, 2 Liter Inhalt  
zu äußerst billigen Preisen bei

## Paul Beck.

Gewandtes, zuverlässiges, ehrliches

## Zimmermädchen

ev. aus guter Familie, perfekt im Nähen und Bügeln, auf angenehme, gutbezahlte Stelle in Herrschaftshaus in Industrieort am Bodensee auf 1. oder 15. September gesucht. Reise vergütet, Dienstkleidung frei.

Zeugnisse und Photographie an **Frau Luise Hollaender**, Buchholz, Ragold, woselbst nähere Auskunft erteilt wird.

## Hofgutsverkauf.

Im Auftrage des Herrn **Jakob Red**, Gutsbesitzer von **Althalden D.A. Calw** verkaufe ich dessen in Althalden besitzendes hypothekensfreies

## Hofgut

bestehend aus einem **Bohn- und Oekonomiehaus**, nebst ca. 14 Morgen Gütern, 30 Morgen Waldungen, lebendes und totes Inventar

**Donnerstag, den 4. August nachmittags 1/2 2 Uhr**

auf dem **Rathaus in Oberweiler**. Die Zahlungsbedingungen können günstig gestellt werden. **Unbekannte Steigerer** müssen mit einem **Vermögenszeugnis** neuesten Datums versehen sein.

**Albert Preßburger**, Immobilienbüro, **Horb a. N.**  
Telephon Nr. 28.

## Zur bevorstehenden Einmachzeit

halte ich mein Lager in sämtlichen Sorten

## Zucker

zu den billigsten Tagespreisen bestens empfohlen

**C. W. Lutz Nachfolger**

Freih. Bühler jr.

**Altensteig**

Telef. 5.

Altensteig-Stadt.

Die gesetzliche Frist von 2 Wochen

## Beschwerde-Einlegung gegen die Veranlagung zur Einkommensteuer pro 1910

beginnt am 2. und endigt am 15. August 1910, was hiemit unter Hinweis auf die Belehrung auf der Rückseite des Steuerzettels öffentlich bekannt gemacht wird.  
Den 30. Juli 1910.

**Gemeindebehörde für die Einkommensteuer**  
Stadtsch. Welker.

Altensteig.

## Zur Nachsaat:

- 1a. gelb Senfsamen
  - 1a. schwed. Futter-Erbfen
  - 1a. Königsberger und Hohenloher Wicken
- in keimfähiger Qualität  
zu billigsten Preisen empfiehlt  
**Chr. Burghard jr.**

Die

## Damenwelt

steht ein rosiges, jugendliches Antlitz, und einen reinen, zarten, schönen Teint. Alles dies erzeugt:

**Stedenpferd-Altenmilch-Seife.**  
von **Bergmann u. Co.**, Radebeul  
Preis à St. 50 Pfg., feiner ist der  
**Altenmilch-Cream Dada**

ein gutes vorzüglich wirkendes Mittel gegen **Sommersprossen**. Tube 50 Pfg. bei:  
**Apoth. Schiller, Johs. Rattenbach.**

Pfalzgrafenweiler.

## Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf

**Dienstag, den 2. August ds. Js.**  
in das **Gasthaus „Sternen“**

freundlichst einzuladen.

**Friedr. Würfler**  
Sohn des  
Andr. Würfler  
Schreiners hier.

**Marie Kalmbach**  
Tochter des  
Christ. Kalmbach  
Bauers hier.

**Kirchgang um 12 Uhr.**

Wir bitten dies statt jeder besonderen  
Einladung entgegennehmen zu wollen.

**Hedwig Stöhr**  
**Wilhelm Hornberger**  
Verlobte

Altensteig  
Hallwangen

August 1910.

Altensteig.

Einige

## Waschmaschinen

gebe ich, um damit zu räumen, äußerst billig ab

**Paul Beck.**

Altensteig.

Einen neuen  
**Kinderwagen**  
hat zu verkaufen.

Wer? — sagt die Redaktion.

Altensteig.

## Trauben



### Weiße Algerier Tafel-Trauben

in Kistchen netto 8 Pfd. Mk. 3.25  
" " " 5 " " 2.25  
ausgewogen 1 Pfd. " —.50

frisch eingetroffen bei  
**Chr. Burghard jr.**

5500

not. begl. Zeugnisse v. Ärzten  
und Privaten beweisen, daß

## Kaisers Krust-Karamellen

mit den drei Tannen

## Husten

Reiferkeit, Verschleimung  
Katarch, Krampf- u. Reiz-  
husten am besten beseitigen  
Kaisers Brust-Extrakt  
Flasche 50 Pfg.  
Best. feinstem Wohlgeschm.  
Dafür Angebot, weiße untrüb.  
Weißes zu haben bei:  
**Fr. Fleig in Alt. steig, G.  
Gutshausstr. 1. Neben in  
Dalterbach, S. J. Reintel  
in Pfalzgrafenweiler.**

Nach  
**Amerika**  
VON  
**Antwerpen**

mit 12000 tons grossen Doppel-  
schrauben-Dampfern der  
**Red Star Line.**  
Erstklassige Schiffe. — Mässige  
Preise. — Vorzügliche Verpflegung.  
— Abfahrten wöchentlich Samstags  
nach New York. — 14tägig Donners-  
tags nach Boston.  
Ankunft beim Agenten  
**W. Rieker, Altensteig**  
Karlsstrasse.

**Durchlöcherter Kochgeschirre,**  
auch Glas und Porzellan repa-  
riert man mit ca. 2 Pfg. Unkosten  
dauerhaft und gebrauchsfähig mit

**Almadol.**

Preis per Beutel 35 Pfg.  
Allein zu haben bei  
**A. Gensler sen., Altensteig.**

**Gestorbene.**

Heilbrom: Heinz Hied, Sohn des  
Oberpostsekretärs in Mergentheim,  
20 J.  
Stuttgart: Hedwig Gauger, geb.  
Josenhans, Stadtpfarrers-Gattin,  
Stuttgart: Jul. Bienemann, Apoth.  
em., 69 J.  
Ludwigsburg: Otto v. Schanzbach,  
Dr. phil., Direktor, 73 J.